

Eine Israelreise weckt das Interesse

Mai 2005. Vor dem Aufbruch zu einer Israel-Reise mich Freunde auf das Glasfenster über der Türe zum „Gästehaus Fritz Haas“. Aufmerksam. Es zeigt links das **Stadtwappen von Freudenstadt**, rechts das **Stadtwappen Jerusalems**, darunter den Davidsstern, umrahmt von der Jahreszahl **1961**, das Jahr, in dem das zweite **Gästehaus, Kolpingstr. 8**, erbaut wurde.



Stadtwappen Freudenstadt /Jerusalem

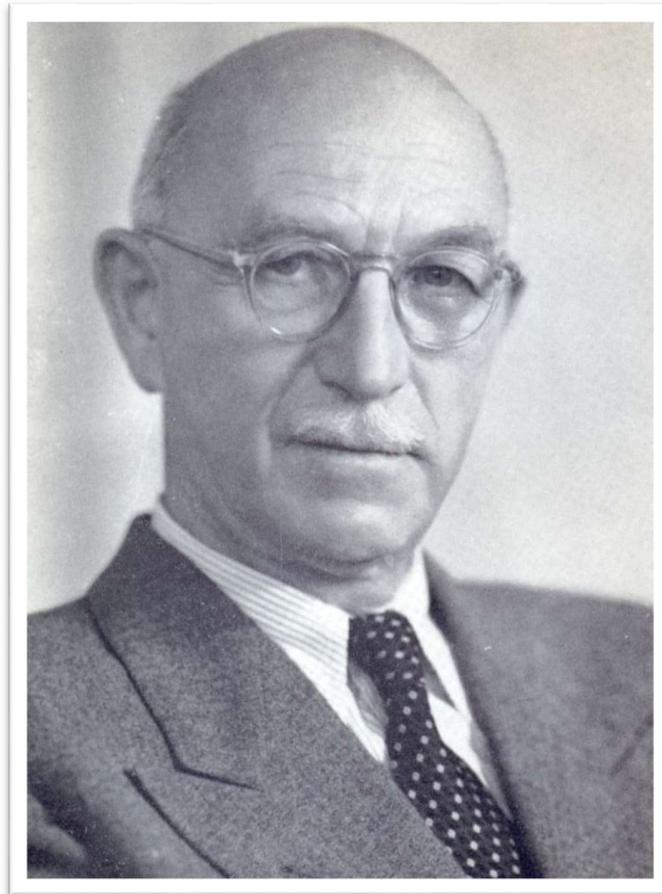
Nach meiner Rückkehr aus Israel besuche ich Emmi Haas. Sie empfängt mich wie einen lange erwarteten Gast und erzählte mir die Geschichte ihres Lebens: Unsere Gäste aus Israel. Mir wurde klar: „Das muss festgehalten werden!“



Emmi Haas

Emmi Haas, die im November 2012 ihren neunzigsten Geburtstag feierte, erinnert sich noch gut, wie sie und ihr Mann ab 1953 deutsche Juden aus Israel als Gäste aufnahmen. „Unsere jüdischen Gäste, das war unser Lebenselixier“, meint sie und dann beginnt sie zu erzählen.

Als ersten ihrer jüdischen Gäste stellte sie mir **Dr. med. Elias Auerbach** (1882-1971) vor.



Elias Auerbach um 1967

Während unseres Aufenthaltes in Freudenstadt
haben wir in diesem Haus eine so herzliche
Aufnahme gefunden, dass wir sie nie vergessen
werden. Ich hoffe, wir werden Gelegenheit haben,
Herrn und Frau Haas hier – und in Haifa recht
bald wiederzusehen! 3. September 1967

Dr. Elias Auerbach, Haifa, 5 Smolenskin St.



Lebensmittelgeschäft Eugen Haas, Kolpingstraße 6, links im Hintergrund
Kolpingstr.8

Fritz, jetzt braucht man uns nicht mehr!

Eugen Haas zu seinem Sohn Fritz am 15. Mai 1948

Am 14. Mai 1948 endete das britische Mandat über Palästina. Am gleichen Nachmittag proklamierte David Ben Gurion den Staat Israel mit den Worten:

Kurz darauf wurde es über die Rundfunksender ausgestrahlt: „Der Staat Israel ist gegründet worden!“ Emmi Haas, die damals seit einem dreiviertel Jahr mit Fritz Haas verheiratet war und mit ihrem Mann im Haus bei den Schwiegereltern wohnte, berichtet über diesen Augenblick:

„Als diese Nachricht im deutschen Rundfunk ausgestrahlt wurde, ging ein Strahlen über das Gesicht meines Schwiegervaters, wie wenn er einen Tausender im Lotto gewonnen hätte und er sagte zu seinem Sohn: „Fritz, jetzt braucht man uns nicht mehr!“

Eugen Haas wollte damit sagen: Mit der Gründung des Staates Israel hat ein neues Kapitel in der Weltgeschichte begonnen, der lebendige Gott hat es aufgeschlagen. Auf die Frage, wie es zu dieser damals höchst seltenen Einstellung ihres Schwiegervaters kam, betont Emmi Haas immer wieder: „Die Liebe zu Israel hatte er schon von seinen Eltern her! Bereits sie nahmen das Wort des Apostels Paulus, dass Gott sein Volk **nicht** verstoßen hat, sondern es wieder sammeln und in sein Land zurückführen wird, ernst. (Römer 11,2).

Gäste kommen!

Wir würden so gerne nach Deutschland reisen, doch wo finden wir ein Haus, in dem keine Nazis waren?

Fragen im Jahre 1953 in Haifa/ Israel gegenüber Emmi und Fritz Haas

Die Gästebücher, bzw. Fremdenbücher der Kurstadt Freudenstadt, die von der Familie Haas nach der Meldeordnung geführt werden mussten, beginnen am 26. Juni 1926. Gastgeber ist Eugen Haas, Kirchstr.6. Die Mehrzahl der Gäste vor und nach dem Krieg stammen aus Deutschland. Dann und wann finden sich aber auch Schweizer, Franzosen und Holländer. Sie kommen wegen dem Heilklima zur Kur nach Freudenstadt.

In den ersten Jahren nahm die Familie ca. 12-15 Gäste auf.
Während der Kriegsjahre reduzierte sich die Zahl auf ca. 4.

Ab 1953 strömten die Menschen wieder in das Gästehaus Haas.

1953 waren es 20 Gäste,

1956 dann 39

1960 noch 27

1962 schlagartig 127 Gäste.

1952 der erste Gast

„Wann kamen denn die ersten jüdischen Gäste?“ frage ich Emmi Haas und sie erzählt: „Der erste Gast aus Israel, der bereits 1952 nach Freudenstadt kam war Fine (Josefine) Korn, ein messianische Jüdin. Sie stammte aus Rumänien. Dort betrieb ihr Vater bis zur Flucht eine Privat-Bank. Die finanziellen Verhältnisse ermöglichten es ihr auf dem Berg Karmel ein Boardinghouse (Beherbergungsbetrieb) zu bauen. Der Kreis der Gäste weitete sich dann immer mehr aus. Die ersten jüdischen Gäste, finden sich in der judenchristlichen Bewegung um Abraham Poljak und Dr. Agnes Waldstein.“

Im Jahr 1953 reisten Emmi und Fritz Haas nach Israel. Von dieser Reise berichtet sie mir: *„Die deutschen Juden trafen sich in Haifa - egal welcher Glaubensrichtung sie angehörten - etwa alle 14 Tage zum Austausch über die Lage in der einstigen Heimat. Ich war selbst zu solch einer Austauschrunde eingeladen und war überrascht, dass etwa 15 Personen zusammenkamen.“*

Damals wurde unter ihnen der Wunsch laut: „Wir würden so gerne [vor allem in der heißen Jahreszeit in Israel!] nach Deutschland reisen, doch wo finden wir ein Haus, in dem keine Nazis waren?“ Dass sich in Freudenstadt so ein Haus befand, dass hier Menschen lebten, die nicht nur keine Nazis waren, sondern die „für uns sind“ - wie es Walter Rosenthal in einem Brief an Familie Haas ausdrückte, sprach sich durch Mund zu Mund Propaganda in Haifa herum.

Der erste Gast, der sich im **Gästebuch** eintrug (dies ist vom *Fremdenbuch* zu unterscheiden) war der Jurist **Dr. Max Goldschmidt** und seine Ehefrau **Johanna geb. Blumenthal, aus Tel-Aviv**. Sie waren 37 Tage in Freudenstadt, vom 7.6. - 14.7.1958. Im selben Jahr weilte ebenfalls der Kaufmann **Alfred Rosenthal und seine Frau Fanny** für 28. Tage in Freudenstadt, vom 19.7. - 18.8.1958.

Auf meine Frage: *„Wie sah das denn dann mit der koscheren Küche aus?“* erwidert Emmi Haas, *„im „Hotel Post“ (Familie Lutz) konnte man kosher Essen. Das Essen lieferte ein jüdischer Metzger, namens Schwarz, aus Mühlingen. Es gab aber auch Juden, wie Dr. Alterthum, die sich nicht immer an die orthodoxe Ernährungssitte hielten... Als **Schalom Ben Chorin**, der sich damals zu einer **Gastvorlesung an der Universität Tübingen** aufhielt überraschend zu einem Besuch in Freudenstadt auftauchte und durch jüdische Gäste, die ihn kannten, bei Familie Haas landete, gab es eine koschere Delikatesse: „Schwarzwälder Forelle“.*

... und immer mehr Gäste

Fritz und Emmi Haas haben in der Folgezeit viele jüdische Gäste und Freunde aus Israel aufgenommen, weit mehr, als sich in den Fremdenbüchern bzw. Gästebüchern finden. Das Ehepaar Haas hatte keine Kinder, und doch waren sie Eltern, „Hauseltern“, für eine große, Jahr um Jahr wachsende „Familie“ – ihre Gäste aus Israel. Doch wo bringen wir sie unter?

Ein zweites Gästehaus wird gebaut: Kolpingstr.8



Fritz und Emmi Haas

Als im Jahr 1961 **das zweite Gästehaus, heute Kolpingstr.8**, gebaut wurde, gab es mehr Platz - und die Gäste kamen. So kann man verstehen, dass Fritz und Emmi Haas im Hochsommer manchmal Anfragen aus Deutschland wegen Urlaub in ihrem Gästehaus ablehnen mussten, da sie in dieser Zeit, wie Emmi Haas formulierte, **„Israelische Wochen“** hatten. Manche Gäste, die mehrmals kamen, wie etwa Dr. Martin Alterthum, wurden dann offiziell als „Kurgast“ aufgenommen.

„Mit den jüdischen Gästen“, so erzählt Emmi Haas weiter, „unternahm mein Mann häufig im Auto ein „Fährtle“ in den Schwarzwald, so etwas haben sie immer sehr geschätzt. Und Emmi Haas fügt hinzu: „Wir waren eines der ersten Häuser in Freudenstadt, das einen Fernsehapparat hatte. Abends war das Zimmer immer voll mit unseren jüdischen Gästen (auch aus den Hotels kam der eine oder andere Gast zu uns). Sie waren an der politischen Lage, vor allem was den Nahen Osten anbetraf und die Situation in ihrer neuen Heimat anbetrifft immer sehr interessiert, der Staat Israel bestand ja erst einige Jahre!“

Zu den jüdischen Gästen in den anderen Hotels in Freudenstadt bestand ein enger Kontakt. **So wusste man, dass der Landesrabbiner für Württemberg-Hohenzollern, Dr. Siegbert Neufeld im Hotel Rappen einen separaten Raum hatte, in dem er mit jüdischen Gästen Shabbath feiern konnte.** Natürlich lud Familie Haas ihre Gäste dazu ein. Als die Zahl der jüdischen Gäste, die sich zur Shabbathfeier angemeldet hatten, eines Tages unerwartet anstieg, kam Dr. Neufeld zu Fritz Haas geeilt mit der Bitte: *„Herr Haas, Sie haben doch bestimmt einen Siddur, könnten Sie uns den nicht ausleihen, wir sind heute so viele!“* Und Fritz Haas half aus und gab ihm seinen Siddur.

Lea Ehrenberg und Senator Dr. Henry Ehrenberg (GB 63)

Liebe Frau Haas, lieber Heer Haas, in Dankbarkeit werden wir an den schönen Nachmittag des 14. Juni 1978 zurückdenken, vor allem an das offene, geist-reiche Gespräch, das uns immer mehr zueinander bringt. Möge es Ihnen Beiden, liebe Freunde, vergönnt sein, die Früchte Ihrer menschlichen Gesinnung, mit allen Menschen guten Willens, mit Gleichgesinnten – erleben zu dürfen. – Ein erfolgreiches Schaffen, ein erfülltes Leben bei bester Gesundheit entbieten Ihnen auf dem weiteren Lebenswerk in Verbundenheit, Ihre Lea und Senator Henry Ehrenberg.